

Statement von Frau Rosa Grimm, der Geschäftsführerin der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit in Würzburg und Unterfranken e.V., bei der Pressekonferenz am 13. März 2005 aus Anlaß der Demonstration am 19. März 2005 gegen die Veranstaltung der NPD am gleichen Tage

Die Gesellschaften für christlich-jüdische Zusammenarbeit bemühen sich um ein Verstehen zwischen Juden und Christen, kämpfen gegen antisemitische Vorurteile und Fremdenfeindlichkeit und für den Toleranzgedanken ganz allgemein.

Da ist es natürlich und selbstverständlich, daß auch wir unsere Stimme erheben, wenn rechtsradikale Kräfte erneut Zwietracht stiften wollen mit dem Ruf „Kein Vergessen, kein Vergeben“.

Vergessen wollen auch wir nicht. Nicht, wie alles anfang, mit NS-Terror, mit der Verfolgung der Juden vom Tag der NS-Machtergreifung an; wir wollen nicht vergessen, daß Deutschland den Krieg vom Zaun gebrochen hat, nicht das Morden der Einsatzgruppen, nicht die deutschen Bombenangriffe auf England, nicht das Verhungernlassen der Kriegsgefangenen und der Zivilbevölkerung in den besetzten Gebieten, und vor allem nicht den Holocaust, die systematische Vernichtung von 6 Millionen Menschen nur deshalb weil sie Juden waren. Wenn auch wir nicht die Leiden der deutschen Zivilbevölkerung bei Bombenangriffen und Vertreibung vergessen wollen, so wollen wir aber, daß **die Zusammenhänge gesehen werden, daß bewußt bleibt, daß das eine nicht ohne das andere geschehen wäre.**

Wer isoliert von der Vorgeschichte vergangene Leiden der Deutschen instrumentalisiert und damit Unfrieden unter den Völkern stiftet, fügt vor allem dem eigenen Volk Schaden zu, das nur gedeihen kann durch friedliche Einbindung in die Gemeinschaft der freien Völker.